

Advent - Wer steht da vor der Tür? – Psalm 24

Noch 22 Tage. Dann ist es soweit. Die Vorbereitungen laufen bei vielen schon auf Hochtouren. Wohnung dekorieren, Weihnachtsbesuche planen, Geschenke überlegen. Bei vielen gibt es eine eingespielte Weihnachtsroutine. Da ist alles schon geplant. Da gibt es feste Bräuche, was zu Weihnachten dazugehört. Bei uns zuhause gab es zum Beispiel immer das gleiche Essen an Heiligabend. Was gehört für dich ganz fest zu Weihnachten dazu?

Nicht für alle, aber immer noch für viele, gehört Jesus fest zum Weihnachtsfest. Das hat auch seine gute Berechtigung – immerhin ist er der Grund des Festes. Jesus gehört zu Weihnachten. Aber wie, das kann unterschiedlich aussehen. Für den einen ist es eine alte Legende, auf die Weihnachten zurückgeht. Für den anderen gehört der religiöse Anstrich eines Gottesdienstes zur Weihnachtszeit – aber bis Ostern ist dann auch gut. Andere feiern an Weihnachten das Jesus gekommen ist, dem sie ihr Leben anvertraut haben und teilen.

Aber wer kommt da eigentlich an Weihnachten? Wer ist dieser Jesus? Es ist gut sich diese Frage immer mal wieder zu stellen. Zum Beispiel in der Adventszeit. Wer kommt da eigentlich? Jesus – klar – manchmal so klar, dass es nicht mehr außergewöhnlich ist. Wenn man ehrlich ist, sogar ein bisschen langweilig. Für andere belanglos. Alle Jahre wieder. Gerade deswegen nochmal: wer kommt da eigentlich?

Es ist enorm wichtig, dass wir uns diese Frage stellen. Denn je nachdem wer da kommt, werde ich mich anders vorbereiten und die Zeit bis er da ist anders verbringen. Letzte Woche war bei uns jemand da, der an den Heizungen abgelesen hat, wie hoch der Verbrauch war. Ich muss ehrlich zugeben, dass diese Erwartungen keine tagelange Vorfreude in mir ausgelöst hat. Den einzigen Impuls, den ich vor dem Besuch hatte war den Küchenschrank vorzurücken, damit er an die Heizung kommt. Ich hab nicht gekocht, nicht alles blitzblank geputzt, nicht mal Kaffee gemacht. Bei aller Wertschätzung des Heizungsablesers: Es lag wohl daran, dass dieser Besuch für mich nicht wichtig war. In diesem Besuch lag schlicht keine Bedeutung für mein Leben.

Ich erinnere mich an einen ganz anderen Besuch. Der erste Besuch von Caros Eltern in meinem Studentenzimmer. Ich sag euch so blitzblank war mein Zimmer noch nie zuvor. Noch schnell die schlausten Bücher geschickt platziert – aufgeschlagen auf dem Tisch. Dieser Besuch war für mich wichtig. Hier ging es um zwei vorrausichtlich sehr wichtige Personen in meinem Leben. Da wäre es das falsche Signal gewesen, nur Küchenschrank hervorrücken zu

rücken, damit sie freien Blick auf die Heizung haben. Es ist enorm wichtig zu wissen wer kommt. Denn das beeinflusst wie wir uns vorbereiten und wie wir die Zeit bis zur Ankunft verbringen.

Die Frage ist: Ist Jesus mehr Heizungsableser oder Schwiegereltern? Jemand der kommt, es auch dazugehört, dass er einmal im Jahr kommt, aber so richtig entscheidend und lebensprägend ist es nicht. Oder jemand, auf den ich mich ein bisschen aufgeregt freue, weil ich weiß, da kommt jemand, der unter Umständen eine entscheidende Rolle in meinem Leben einnehmen wird. Wer steht da vor der Tür? Die Antwort auf diese Frage wird beeinflussen wie du die Zeit bis Weihnachten, wie du dein Leben verbringst. Diese Antwort möchte ich heute mit euch in einem Psalm suchen.

Psalm 24

Es geht um Advent - Ankunft. Bei den letzten Zeilen klingt bestimmt bei vielen ein bekanntes Adventslied an. Wer kommt da jetzt? Für wen sollen die Türen hoch und die Tore weit gemacht werden?

Bei diesen Toren und Türen sind erstmal die des Tempels in Jerusalem gemeint. Im Alten Testament lesen hören davon, wie Gott sich entscheidet, an diesem Ort zu wohnen. Ein verrückter Gedanke, der den Menschen damals wie heute unmöglich und unglaubwürdig erscheint. Der Tempel ist aber nicht der Rückzugsort Gottes. Sondern ganz im Gegenteil es ist sozusagen der Brückenkopf Gottes in diese Welt hinein. Diesen Ort gebraucht er um hineinzukommen in die Welt – sichtbar zu werden. In diesem Psalm wird deutlich, dass der Ort an dem Gott anwesend ist, der Ort ist, wo das Leben und diese Welt heil ist. Dort wo nicht störendes mehr ist. Der Tempel war ein Vorgeschmack darauf wie es sein würde, wenn Gott Herrscher der ganzen Welt ist. Wenn sein neues Reich des Friedens anbricht.

So startete die Geschichte mit dem Tempel glorreich. Euphorisch feiernd, singen diesen Psalm die Menschen, wenn sie zum Tempel pilgern. Doch dann erlebt das Volk Israel wie der Tempel von den Babyloniern zerstört wird. Wie Gott sich scheinbar zurückzieht. Später wird begonnen, ihn wieder aufzubauen. Bis zur Zeit von Jesus wird gebaut, erweitert und umgebaut. Die Menschen, in dieser Zeit haben den Psalm wohl anders gesungen. Weniger euphorisch, mehr vage hoffend. Mehr zweifelnd fragend. In der Spannung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der Spannung, dass Gott doch verheißt hat, dass er auf dieser Welt sein neues Reich aufbaut. Der verwirrenden Gegenwart, in der die Verheißungen so weit weg scheinen, obwohl Gott trotzdem da ist. Sinnbildlich dafür sehen

sie den Tempel vor sich – da aber noch unvollständig. In der Hoffnung darauf, dass Gott irgendwann seine Versprechen wahr machen würde. So wurde der Psalm auch zu einem hoffnungsvollen Gebet, dass Gott einziehe – in seinen Tempel, in sein Eigentum.

Und plötzlich lesen wir davon, dass sich die alten Verheißungen Gottes erfüllen beginnen:

„Er kam in sein Eigentum...“ (Joh 1,11)

Plötzlich wird dieser Psalm, ein Lied über Jesus. Der tief in den alten Worten schon immer lebendig war. Gott kommt unmittelbar hinein in sein Eigentum. Noch viel umfassender als nur in den Tempel. Er kommt hinein in diese Welt – er wird Mensch. Wer kommt da eigentlich an Weihnachten? Wer kommt da eigentlich – mit Jesus?

„Es ist der König der Herrlichkeit.“ (Ps 24,8)

Wenn wir wirklich hinsehen, wer da kommt, dann werden wir merken: das nicht zu fassen wer kommt. Warum? Was heißt das: „König der Herrlichkeit“? Was heißt es das Gott herrlich ist? Wir singen, lesen und hören es immer wieder – aber was bedeutet es?

Herrlichkeit – das ist das was Eindruck macht, das was Ansehen verschafft. Herrlichkeit ist das was etwas erstrebenswert oder lobenswert macht. Die Herrlichkeit einer Arbeit kann zum Beispiel das Gehalt oder das Ansehen sein, das man davon bekommt. Die Herrlichkeit eines Menschen sind zum Beispiel seine Erfolge, die er hat. Die Herrlichkeit eines Essens ist sein großartiger Geschmack: „Das war herrlich.“

Die Herrlichkeit Gottes ist das was es eine Sehnsucht auslöst ihm nahe zu sein. Es ist die Schönheit Gottes, die ihn anziehend macht. Es ist das Wesen Gottes, was uns ihn anbeten lässt. Gott hat nicht nur Herrlichkeit, sondern er ist Herrlichkeit. Sein Wesen ist es, dass er herrlich ist. Dort entdecken wir alles, was es so erstrebenswert macht ihm nahe zu sein. Ihn anzubeten. Dort entdecken wir unbedingte Liebe, grenzenlose Macht, bedingungsloses Angenommen-sein, vollendete Schönheit, vollkommenen Friede, ewige Freude. Und doch können Worte nur unvollkommen die Tiefe und Größe der Herrlichkeit Gottes beschreiben.

„Herrlichkeit bedeutet: Die Tür, an die wir ein Leben lang anklopfen, wird uns endlich aufgetan.“ (C.S. Lewis)

Es ist dieses menschliche Sehnen nach mehr, das in Gott zur Ruhe kommt. Dieses Gefühl, dass da etwas ist, das größer ist als wir. Das ehrfürchtige Staunen vor einer viel größeren Realität.

„Es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen“. (Kol 1,16)

Das ist der Grund warum Gott die Herrlichkeit ist. Alles was für uns erstrebenswert ist, alles was wirklich schön, wahr und gut ist. Alles was es wert ist zu verehren und anzubeten – es kommt letztendlich aus Gott. Er ist die Quelle aller Herrlichkeit. Sie ist deswegen in vollkommener Weise in ihm selbst.

*„Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“
(Ps 24,1)*

Das ist der König der Herrlichkeit. Gott ist herrlich. Er ist nicht zu fassen – er übersteigt unser Verstehen, unsere Vorstellungen und Möglichkeiten. Und das Unfassbare ist: Dieser Gott kommt. In sein Eigentum, in seine Welt. Das ist die ureigene Bewegung Gottes – hin zu den Menschen.

Jesus „...ist das vollkommene Abbild von Gottes Herrlichkeit, der unverfälschte Ausdruck seines Wesens.“ (Hebr 1,3)

In Jesus wird etwas von der Herrlichkeit Gottes, die nicht zu fassen ist für uns sichtbar. In Jesus öffnet sich diese Tür einen Spalt und wir sehen etwas von Gottes Herrlichkeit. Wer da vor der Tür steht, das ist weder Handwerker noch Schwiegereltern. Es ist der König der Herrlichkeit – das ist nicht zu fassen. Wer sieht, dass dieser König kommt, der wird verändert warten.

Verändernde Herrlichkeit

Was löst das aus, wenn ich erkenne wer da vor der Tür steht?

„Aus den Wundern seiner Gnade und Herrlichkeit steigt Lebenssaft in die dürren Bäume unseres Lebens.“ (Friedrich von Bodelschwingh)

Dieser Satz ist für Friedrich von Bodelschwingh nicht einfach nur eine Behauptung, sondern dieser Satz ist aus den Erfahrungen in seinem Leben gewachsen. Von Bodelschwingh stammt aus einem alten westfälischen Adelsgeschlecht. Eigentlich ist für ihn ein angenehmes Leben vorprogrammiert. Doch er wählt einen schwierigen Lebensweg, nicht den Weg zum größtmöglichen beruflichen Erfolg und gesellschaftlichen Ansehen. Er muss immer wieder damit kämpfen, dass das Geld ausreicht. Sein Leben ist außerdem geprägt von Rückschlägen und tragischen familiären Verlusten. Doch er weiß von seinem Gott. Und dort, wo er den Blick auf Gott richtet, da erlebt er wie neues Leben fließt. Dort wo menschlich gesehen alles hoffnungslos verdorrt ist. Dort sieht er, dass Gott eine Realität ist, die ist größer, schöner, herrlicher ist, als alles andere. Da ist ein Gott, vor dessen Herrlichkeit alles andere erblasst.

Dieser Blick auf Gott verändert nicht nur die Sicht auf sein Leben. Immer hat er gerade die Menschen im Blick, die von der Gesellschaft übersehen werden. Er kümmert sich um die Ärmsten der Armen. Weil er weiß, dass die Gnade und die Herrlichkeit Gottes die Kraft haben, Menschen zu verändern. Hoffnungslos verdorrtes, aufblühen zu lassen.

Dort wo Menschen entdecken wie Gott ist. Dort wo Menschen durch den Türspalt die Herrlichkeit Gottes erspähen. Wo Menschen Jesus begegnen. Da verändert sich das Leben. Da strahlt die Herrlichkeit Gottes in das Leben. Und das wiederum strahlt aus.

Auch wir als Gemeinde wollen immer wieder diese Herrlichkeit Gottes suchen. Und ein Ort sein, an dem die Herrlichkeit Gottes sichtbar wird. An Weihnachten feiern wir, dass Gott in diese Welt hineingekommen ist. Und er ist bis heute gegenwärtig in dieser Welt. Er ist heute dabei, sein Friedensreich aufzubauen. Und dazu gebraucht er die Menschen, die zu ihm gehören. Seine Gemeinde. Durch uns als Gemeinde zieht die Herrlichkeit Gottes in die Welt – ganz konkret in Nied ein.

„Wir erleben Gottes bedingungslose Liebe und Nied blüht auf.“

So haben wir ihr es für uns als Gemeinde formuliert. Dort wo wir immer wieder neu über den König der Herrlichkeit staunen, da blüht etwas auf in uns. Und das strahlt aus in unseren Stadtteil. Dort wo die Herrlichkeit Gottes aufstrahlt. Da wird Menschen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen, ernstgenommen, sich ihrer angenommen. Da wollen wir ihnen die befreiende Botschaft von Jesus nicht verschweigen, die aus den Ketten der Endlichkeit erlöst. Dort wollen wir uns gegen Ungerechtigkeit stellen und offen ansprechen, wo Dinge falsch laufen.

„Wir erleben Gottes bedingungslose Liebe und Nied blüht auf.“

Sich der Herrlichkeit Gottes hinhalten

Aber wie erleben wir diese bedingungslose Liebe? Wie kann ich wieder staunen darüber, wer da vor der Tür steht?

Vielleicht gibt es da diese leise Stimme, die dir einflüstert: Ist doch nur der Handwerker. Lohnt sich nicht sich vorzubereiten, kennst du eh schon diesen Jesus. Ist genug anderes in der Adventszeit. Nächstes Jahr ist auch wieder Advent. Oder vielleicht flüstert sie auch: Es ist eh nur eine Geschichte – brauchst du gar nicht überprüfen. Oder sie sagt zu dir: Dieses Gerede von Liebe ist toll, aber gilt eh nicht für dich.

Wenn du diese Stimme kennst. Wenn Jesus langweilig geworden ist. Wenn Jesus unwichtig geworden ist. Dann hilft nur eines: Sich diesem Jesus auszusetzen. Hinzuhalten. Sich Zeit zu nehmen und sich darauf einzulassen, dass der, der da kommt nicht zu fassen ist. Er ist der König der Herrlichkeit. Jesus ist nicht langweilig, sehr wohl aber manchmal unsere Vorstellung von ihm.

Such dir Punkte, wo du dich der Herrlichkeit aussetzt. Vielleicht besonders jetzt im Advent. Im Gebet, alleine oder gemeinsam mit anderen. Im Nachsinnen über Bibeltexte. Im Staunen über die Schönheit des Schöpfers, die du in den winterlichen Landschaften entdecken kannst. Die Schönheit Gottes, die du dir bewusst machen kannst, wenn du mit einem heißen Tee in einer Decke auf der Couch sitzt und dankbar bist.

In Jesus sehen wir wie das Licht der Herrlichkeit Gottes hineinleuchtet in unsere Welt. In unsere Leben.